

Heinz Erhardt im Doppelpack

Andreas Neumann und Martin Lüker erweisen Humorist die Ehre

VON JOHANNES PIETSCH

BAD EILSEN. Andreas Neumann hat in Bad Eilsen mittlerweile einen klangvollen Namen: Schon seit Jahren begeistert der hannoversche Parodist dort mindestens einmal im Jahr sein Publikum, wenn er auf der Bühne des Palais im Park berühmte Vertreter des deutschen Humors wieder aufstehen lässt. Seine mit Abstand liebste Figur ist dabei eindeutig Heinz Erhardt.

Dem großen Altmeister des deutschen Humors und der feinsinnigen, gereimten Wortkunst räumt er in seinen Bühnenprogrammen stets den meisten Raum ein. Nur ein Jahr, nachdem er im Palais im Park vor ausverkauften Haus neben Heinz Erhardt auch Theo Lingens, Inge Meysel, Heinz Rühmann und „Ekel Alfred“ hatte aufmarschieren lassen, widmete er nun einen ganzen Abend dem 1909 in Riga geborenen und 1979 in Hamburg gestorbenen Komiker, Dichter und Musiker. Und das diesmal gleich im Doppelpack: Mit Sänger und Pianist

Martin Lüker hatte sich Neumann einen ebenso versierten Heinz-Erhardt-Spezialisten mit auf die Bühne geholt. Anlass war der 110. Geburtstag des ikonischen Vollblutkomikers.

„Noch'n Gedicht“ – diesem mittlerweile geflügelten Ausspruch seines Idols ließ Neumann zu Beginn seines von steten Lachsalven begleiteten Auftritts mit zahlreichen Kleinodien aus dem riesigen Werk von Erhardt vorgelesene Taten folgen. Das „Pechmariechen“, das im Auftrag der Mutter Sauerkraut aus dem Keller zu holen hat, ohne dabei einen Mann abzukriegen, durfte dabei natürlich ebenso wenig fehlen wie die historische Betrachtung, wie die Bratkartoffeln unter dem preussischen König Friedrich II. zu ihrem Namen kamen: „Drum heißen sie auch – das ist kein Witz – Pommes Fritz.“

Ganz in Gestik, Mimik und Stimmelage seinem Vorbild folgend, stets mit dem schelmischen Gesichtsausdruck, den wedelnden Armen und dem für Erhardt typischen gluck-

senden Lachen, ließ Neumann die Mona Lisa zu Tizian, dem Maler, schleichen, der sich jedoch aus Sorge um sein Honorar weigert, sie zu portraituren. „Da rief sie voll Impertinenz: Sie wollen Geld von mir? Wieso? Jetzt gehe ich zur Konkurrenz. Und zwar zu Michelangelo.“

Und dann war da natürlich auch noch jener unsterbliche Erbkönig, in Reime gegossen von Heinz Erhardt und später auf so geniale Weise von Otto Waalkes interpretiert, der die berühmte Ballade so ganz anders enden lässt als bei Johann Wolfgang von Goethe: „Er erreicht den Hof mit Müh' und Not. Der Knabe lebt, das Pferd ist tot.“ Und für das Gedicht vom Regenwurm, dem ein Wirbelsturm unverhofft zur Tätigkeit als Klöppel einer Bimmel bei den Engeln im Himmel verhilft, hatte Neumann in ganz typischer Erhardt-Manier für sein Publikum die Empfehlung parat: „Wenn Sie unter einer Regenwurm-Inkontinenz leiden, hören Sie beim nächsten Gedicht einfach nicht hin.“

Bühnenkollege Lüker erwies Erhardt nicht nur mit gesprochenen, sondern auch mit diversen gesungenen Versen die Ehre. „Fährt der alte Lord fort“ dürfte dabei zu bekanntesten Kompositionen zählen, die er dabei zu Gehör brachte. Beim „Gänseblümchen“ hatte der Borgholzhausener ein Gedicht Erhardts mit eigener Musik für „einen Schangsang“ vertont. Im zweiten Teil des Programms hauchten Lüker und Neumann gemeinsam auf der Bühne dem zeitlosen Werk Erhardts dann neues Leben ein, was ihnen lang anhaltenden Applaus des Publikums eintrug und mehrere Zugaben abverlangte.

Parodist Andreas Neumann aus Hannover präsentiert sich im Palais im Park erneut in Spiellaune.

FOTO: JP

